

# Merseburger Tageblatt

Regierungspreis fest Haus durch die Kaiserliche Post, Nr. 10, monatlich 60 Pf.,  
dazu die Postgebühren, und 14 Pf. monatlich, Belegpreis für den Abnehmer 75 Pf.,  
Preis Nr. 10, bezw. 48 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Erscheint 5mal wöchentlich,  
namlich — für unvollständige Einlagen bürgen wir keine Gewähr geben. —  
Erlaubnispost Merseburg. — Verwalter 100. Reichsstraße 10/11.

## Kreisblatt

Regierungspreis für die gesetzl. Verantwortliche oben: Nummer 25 Pf., für Ordnung,  
kleine Ausgaben, Anzeigen und Familien bezw. 10 Pf. Die Aufnahme für die  
laufende Verwaltung (Verwaltung bezw. Monat) ist von Verlegern auf ihrem  
Wunsch in Rechnung gestellt. — Einzelnummer 10 Pf. — Belegpreis für den  
Abnehmer 75 Pf. — Belegpreis für den Abnehmer 75 Pf.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Ankündigtem“



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 67.

Mittwoch, den 21. März 1917.

157. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 7 bezw.:

1. Veranlagung von Verträgen.
2. Viehhandelsverband.
3. Mann- und Frauenvereine.
4. Simerelen.

### Tageschronik

Zunahme der sozialistischen Strömung in Russland.  
Großfürst Nikolaus an der Front nicht sicher.  
3 amerikanische Dampfer versenkt.  
Hegerangriff auf Frankfurt a. M.  
1 französisches Linien Schiff versenkt.

### Nieder mit dem Weltvampyr!

Man ist zuerst verstuft, die Wirksamkeit Englands in Schürung der Revolution in Petersburg für befremdlich zu halten, da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß ein durch die Revolution aufgewühltes Land, in dem ohnehin Hungernot und wachsendes Verkehrschaos herrscht, seine Fähigkeit zu erfolgreicher Kriegsführung im Wesentlichen einbüßen muß. Die Engländer sind indes viel zu tüftle Denker, als daß man ihnen zutrauen könnte, daß sie in Beurteilung weltpolitischer Probleme große Fehlschlüsse zu tun imstande wären.

Und in der Tat wird man durch die englische Geburtszifferstatistik bei der Jarenenthronung erst dazu gelangen, die ganze Größe der Gefahr richtig abzuschätzen, die für England offenbar in der steigenden Meinung des Jaren und seiner Umgebung lag, eine friedliche Sonderverhandlung mit den Mittelmächten zu suchen. Nikolaus würde England, unterstützt von Frankreich, die Hand dazu geboten haben, einen Jaren, auf den sich die Entente unbedingt als Bundesgenossen verlassen konnte, abzuhalten. Auch ist sich Großbritannien sicherlich keinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß ein revolutionäres Russland — selbst wenn die anglophilen Drahtzieher die Macht behalten und Russland als Kriegsteilnehmer tätig bei der Stange gehalten werden kann — nur mehr eine sehr untergeordnete Bedeutung besitzt und eine wesentliche Entlastung der Front der Mittelmächte bedeuten muß. Ja, es hieße Englands Vorauszicht viel zu niedrig einschätzen, wenn es nicht auch mit einem Siege der sozialrevolutionären republikanischen Elemente, die den Frieden um jeden Preis wollen, gerechnet hätte.

Was England in Russland zu unternehmen für gut fand, hat es höchst wahrscheinlich im Hinblick auf Japan getan und im wohlbedachten Interesse einer möglichst günstigen Friedensvorbereitung. Japan hat sich bekanntlich durch sein enges Bündnis mit Russland eine Rückversicherung für seine spätere Abrechnung mit Amerika geschaffen und ist sich zweifellos genau bewußt, daß es bei dieser Abrechnung England an der Seite Amerikas finden werde. Ziel also Russland von der Entente ab, ohne als politischer Machtfaktor völlig ausgeföhrt zu sein, so konnte kaum ein Zweifel bestehen, daß auch die Stellungnahme Japans eine Revision erfahren würde, die England zwingen würde, zwischen Japan und Amerika zu optieren.

Es muß also die Erkenntnis bei Großbritannien sich durchgerungen haben, Russland könne an der Seite des Viererbundes nicht länger festgehalten werden, und im Verfolg dieser Erkenntnis handelte es durchaus folgerichtig, wenn es durch die Schürung der Revolution der russischen Weltmacht vorläufig loszulassen das Genie brachte. Damit ist Japan seines starken Rückhalts beraubt und scheint zunächst darauf angewiesen zu sein, sich mit England und Amerika in Frieden und Freundschaft, so gut es eben geht, zu verständigen — wenn es nicht eine andere Kombination findet, die die vorläufige Lösung des

russischen Bundesgenossen ausgleicht. Dazu gehören natürlich diplomatische Operationen vorsichtiger und umsichtiger Art und ein geschicktes Entgegenkommen seitens derjenigen Macht, die allein imstande wäre, Japan die Rückendeckung durch Ausland zu ersetzen. Für das deutsche Auswärtige Amt erwächst hier eine Aufgabe, von der wir allerdings noch dem bisher Erlebten fürchten müssen, daß es ihr schwerlich gewachsen sein wird. Wir werden also gut tun, unsere Hoffnungen nach dieser Hinsicht recht niedrig zu spannen.

Wenn England der Bundesgenossenschaft Russlands nicht mehr sicher war, so war sein Interesse zudem ohnehin auf taktische Schwächung dieses seines Hauptnennbuhlers gerichtet. Auch aus diesem Gesichtspunkte muß Englands Verhalten beurteilt und begriffen werden. Eine Lehre ergibt sich indes aus den russischen Vorgängen mit großer Klarheit: Wer sich in Englands Freundschaft begibt, kommt darin um! In dem Augenblick, wo Russlands Willfährigkeit, sich für England zum Weichbluten bringen zu lassen, zu erlöschen begann, stieß ihm England den Dolch der Revolution in den Rücken, um es für die kommenden Friedensverhandlungen unschädlich zu machen. Und Frankreich und Italien dürften es aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso gehen.

Mit kaltem Hinte steuert England, das allmählich offenbar erkennt, die Forderung auf die Befestigung der Mittelmacht müsse aufgegeben werden, darauf los, die Friedensverhandlungen in seiner Hand zu konzentrieren und Amerika nach Möglichkeit als seinen Alliierten intact zu erhalten. Es wird daher versuchen, die Friedensverträge aus der Hand seiner zusammengebrochenen Bundesgenossen zu schneiden und von der ungeheuren Beute, die es — wenn auch unter eigenen gewaltigen Opfern — bislang in allen Weltteilen einzufahren vermocht, fowohl als irgend möglich dauernd in seine Schenken zu bringen. Darum hält es einerseits Amerika von direkt kriegerischen Maßnahmen gegen Deutschland zurück und wogelt andererseits China und Brasilien gegen uns auf, um auf diese Weise neue Kompensationen für die Friedensverhandlungen zu gewinnen.

Darum muß es für uns gelten, mit größter Entschiedenheit und Entschlossenheit den U-Bootskrieg gegen England bis zu bitterem Ende zu führen und uns auf keine lahmen Vergleiche einzulassen, sondern nicht eher zu ruhen, bis England vollends auf die Knie gezwungen ist und unsere Friedensbedingungen restlos annehmen muß. Jeder vorzeitige Vergleich, der England mit verstärkter Macht aus diesem ungeheuren Weltkriege hervorziehen ließe und die ganzen Kosten des Kampfes weitlich seinen Bundesgenossen aufbürdete, hieße die englische Lebensbedrohung für Deutschland vereiteln und eine Koalition England-Amerika-Japan schaffen, die uns einen neuen Kampf auf Leben und Tod über kurz oder lang unter erschwerenden Umständen in sichere Aussicht stellen würde. England muß deshalb völlig niedergebungen werden und uns seine Schlachtkräfte ausliefern. Welchebede Sicherung und Erweiterung unserer Landesgrenzen und ein wertvolles Kolonialrecht nebst entsprechenden Flottenstützpunkten sind dabei selbstverständliche Forderungen. Nur dann werden wir uns und unseren Enkeln einen dauernden Frieden und der Welt eine Menschheitskultur, ein gesichertes Völkerrecht und die Freiheit der Meere sichern.

### Die russische Revolution.

In der Berichterstattung über die Ereignisse in Russland klafft ein immer deutlicher Riß. Darin liegt, was im Augenblicke England alles daran gelegen, den Einbruch der Dumagekreise und des entschlossenen Kriegswillens an der Seite der Entente in möglichst hellen Farben zu malen und den wachsenden Einfluß des sozialistischen Elements auf die Maßnahmen der neuen Regierung taktisch zu verdecken.

Daß die ursprüngliche Absicht des von England geleiteten Dumablocks, durch einen Thronwechsel die Macht zu erlangen und dann den Krieg energisch fortzuführen, durch die Faltung der Sozialisten vereitelt wurde, kann schon heute als feststehend angenommen werden. Daran ändert auch die

### Note Miljutows

nichts, die dieser an die russischen Vertreter in Moskau gerichtet hat und die wir nachfolgend im Wortlaut geben:

„Die von der ‚Bet. Tel. Ag.‘ übermittelten Nachrichten geben Ihnen schon die Ereignisse der letzten Tage und den Fall des alten politischen Regimes Russlands, das schließlich vor der durch seine Sorglosigkeit, seine Mißbräuche und seine sträfliche Nichtbeachtung ihrer herangezogenen Volkserziehung zusammenbrach, bekannt. Die Einmütigkeit des Wills, die heute die in Verfall geratene Ordnung der Dinge unter allen gefunden Elementen der Nation hervorgerufen hat, hat die Krise merklich erleichtert und sie abgeklärt. Da alle diese Elemente sich mit bewundernswürdiger Begeisterung um die Fühne der Revolution scharten und die Ermee ihnen schnelle und wirksame Unterstützung brachte, trug die nationale Bewegung nach Verlauf von kaum acht Tagen den entscheidenden Sieg davon. Diese Schnellkraft der Durchführung erlaubte glücklicherweise, die Last der Opfer auf Verhältnisse zu beschränken, wie sie bei analogen Umwälzungen von ähnlicher Breite und solcher Schwere unbekannt sind.“

Durch die Note, datiert Pflow vom 15. März, hat Kaiser Nikolaus II. für sich selbst und für den Großfürst Thronfolger Michael Mikolajewitsch zugunsten des Großfürsten Michael Alexandrowitsch auf den Thron verzichtet. Diese Abdankung ist ihm von der Note nicht gemacht wurde, verzichtete Großfürst Michael Alexandrowitsch durch eine Note, datiert Petersburg vom 16. März, freiwillig darauf, die höchste Gewalt zu übernehmen bis zu dem Augenblicke, wo eine konstituierende Versammlung, gebildet aus der Grundtage des allgemeinen Wahlrechts, die Form der Regierung und die neuen Grundgesetze Russlands festgelegt haben wird. Durch dieselbe Note forderte Großfürst Michael Alexandrowitsch die russischen Bürger auf, sich bis zur endgültigen Befestigung des nationalen Willens der Autorität der provisorischen Regierung zu unterwerfen, die auf die Initiative der Reichsduma hin gebildet wurde und alle Machtvollkommenheit besitzt. Die Zusammenfassung der provisorischen Regierung und ihr politisches Programm sind bekanntgegeben und dem Auslande übermittelt worden.

Die Regierung, die die Macht übernimmt im Augenblicke der schwersten äußeren und inneren Krise, die Russland im Laufe seiner Geschichte durchgemacht hat, ist sich der ungeheuren Verantwortung bewußt, die ihr zufällt, vollkommen bescheiden abzukommen, die ihr zuzuführen, den niederdrückenden Lasten hat, um Ordnung und Ruhe im Lande zu sichern, und endlich die notwendigen Vorbedingungen vorzubereiten, damit der Wille der souveränen Nation sich frei über ihr zukünftiges Geschick aussprechen kann. Auf dem Gebiete der äußeren Politik wird das Kabinett, in dem mir das Ministerium des Auswärtigen übertragen ist, die internationalen Verpflichtungen achten, die von dem gestellten Regime übernommen sind und das Wort Russlands ehren. Wir werden fortwährend die Beziehungen pflegen, die uns mit anderen befreundeten und verbündeten Nationen verbinden und wir vertrauen darauf, daß diese Beziehungen noch inniger und dauerhafter werden unter dem neuen Regime in Russland, das entschlossen ist, sich leisten zu lassen von den Grundfragen der Nation, die man kleinen und großen Völkern schuldig ist, und der Freiheit ihrer Entwicklung und dem guten Einvernehmen unter den Nationen. Ich bitte den Minister, des Auswärtigen den Vorstand dieses Telegramms mitzuteilen. Miljutow.“

Ein treffendes Bild über die Entwicklung der Dinge in Petersburg scheint ein in der Stockholmer Zeitung „Sozialdemokraten“ enthaltener

Bericht aus Petersburger Sozialistenkreisen zu liefern, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Darin heißt es:

Am 12. März wurden in Petersburg zwei Revolutionsausschüsse eingeleitet. Auf der einen Seite das Exekutivkomitee der Reichsduma, das aus sämtlichen Vertretern der Dumaparteien bestand, und auf der anderen Seite eine Delegiertenversammlung der Petersburger Arbeiter mit Abdehne an der Spitze. Dieser Arbeiterausschuß hat in Wirklichkeit die ganze revolutionäre Macht in Händen; denn zu ihm hatten die Arbeiter und die Truppen

Der erste Konflikt zwischen ihm und dem Exekutivkomitee der Reichsduma brach schon am Montag abend aus. Das Komitee beschloß nämlich, mit dem Jaren Verhandlungen anzuknüpfen. Abdehne und Kerenst traten daher aus dem Komitee aus. Robsjants telegraphierte dem Jaren, die Reichsduma

wünsche eine neue Regierung, zugleich wurde die alte Regierung gezeugen, ein Militärgericht einzurufen. Der Zar antwortete Robiano nicht, sondern teilte der alten Regierung mit, er werde den Generalfeldmarschall Alexeev als Diktator nach Petersburg schicken. Nun gab das Komitee der Reichsдума dem Arbeiterausschuß nun und Tschelise und Kerenski nachmen ihre Tätigkeit wieder auf.

Der zweite Konflikt brach am Mittwoch beim Donnerstag aus. Das Verbrechen der Mehrheit der Reichsдума geht auf die Fortsetzung einer energischen Kriegspolitik. Sie wünscht daher, lobend wie möglich im Innern Ordnung zu schaffen. Der nächste Weg dazu würde, den Sohn des Zaren zum Kaiser und den Großfürsten Nikolai zum gemeinsamen Regenten zu ernennen. Dies beschloß auch das neugebildete Kabinett, und Nikolai teilte es dem Ausland mit. Schon am Donnerstagabend verhandelte bekanntlich Bonar Law im englischen Unterhause die wichtige Neutralität. Der Arbeiterausschuß protestierte aber, da eine solche Liquidierung der Revolution nichts anderes heißen würde, als die Macht in die Hände der Oligarchen und Kadereten zu legen, was ein Sieg des russischen Imperialismus wäre, dem die Arbeiter ihre Friedenspolitik gegenüberstellen. Sie erklärten daher: „Nur ihr den Sohn des Zaren zum Kaiser aus, so rufen wir die Republik aus. Wir können es, denn wir haben aus Petersburg in den Händen.“ Die Dumaregierung hat sich demgegenüber nicht begeben, sondern erklärt, daß sie die Regierungsgewalt frei wählen. Eine konstituierende Versammlung, die gleich einberufen werden sollte, sollte sich gegen die Fortsetzung des Krieges erklären. So wurde Nikolai geminnet, durch die Petersburger Telegrammagentur zu erklären, daß das, was am Morgen der letzte Entschluß der Regierung war, jetzt nur mehr seine persönliche Aufzeichnung sei.

Der Zar wurde so gezeugen, für sich und seinen Sohn der Krone zu entsagen und ebenso Großfürst Michael, die Krone abzulehnen, die der Zar ihm zuvor in die Hände legen mußte. Darauf wurde die Dumaregierung, die die revolutionären Truppen ernannt hatte, um die Macht in ihre Hände zu bekommen, gezwungen, sich in einem großen Manifest das russische Volk zu erklären, die revolutionären Truppen sollten nicht entlassen werden, sondern nach Petersburg geleitet werden — um den Arbeiterausschuß zu unterstützen. Auch das freie Versammlungsrecht für die Soldaten an der Front ist auf die Forderungen des Arbeiterausschußes zurückzuführen.

Während dieses Kampfes umfassen den zwei Reichstagen in Petersburg der Großfürst Nikolai Mikolajewitsch Karten mit autorisierter Sicherheit ausgestellt. Er war einer der ersten, der an den Zaren telegraphierte, er müsse abtreten, weil das Volk des Landes es verlange. Dadurch stellte er sich gleich vor allem mit dem rechten Flügel der Reichsдума auf, der ihn als Militär und Kaisererbesitzer beschloß, und so wurde die Ernennung Nikolai Mikolajewitsch zum Oberbefehlshaber der Truppen auch sicher im Einverständnis mit Robiano die letzte Regierungshandlung des Zaren. Da diese Handlung aber gegen den Willen des Arbeiterausschußes geht, so ist die Sache unklar. Der Oberbefehlshaber der Frontfront General Russki ließ unschlüssig auf die Wahl der Reichsдума, die der Zaren in Nikolai Mikolajewitsch und zur Abwendung der Revolution übertrug der Oberbefehlshaber der Sibirie General Russki zu den buntesten Reaktionen. Als Robiano ihm telegraphierte, antwortete er: „Ich werde meine Pflicht gegen den Zaren tun.“

Die letzten Nachrichten aus Petersburg seien deutlich, daß die Dumaregierung in die Hände der Arbeiter gekommen sei, daß die Arbeiter die Macht in ihre Hände genommen haben. Der Zar hat sich demgegenüber nicht begeben, sondern erklärt, daß er die Regierungsgewalt frei wählen will. Eine konstituierende Versammlung, die gleich einberufen werden sollte, sollte sich gegen die Fortsetzung des Krieges erklären. So wurde Nikolai geminnet, durch die Petersburger Telegrammagentur zu erklären, daß das, was am Morgen der letzte Entschluß der Regierung war, jetzt nur mehr seine persönliche Aufzeichnung sei.

#### Die englische Presse

Der englische Presse ist der Tatbestand zu verdanken und die sozialistischen Minderheiten gegen die Dummheit als deutsche Missionen hinzuführen. So meldet die „Times“ aus Petersburg vom Donnerstag nach:

„Gestern wurde am letzten Abend ein außerordentliches Dokument mit dem Titel: „Nicht nur ein Arbeiter, sondern ein Mensch“, von einem Komitee von Arbeitern, Offizieren und einer Deputation aus der Armee unterzeichnet war und worin die Truppen aufgefordert werden, die Autorität ihrer Offiziere und der Dumaregierung zu unterstützen und sich für die Disziplin zu sorgen. Die Würde dieser Forderung ist sehr bemerkenswert. Am Ende des Tages hat die Dumaregierung die Arbeiter zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt, der Präsident des Komitees der Arbeiterangelegenheiten ist nachdrücklich vorgeschrieben, daß sofort äußerst strenge Maßnahmen ergriffen werden müssen und daß Abreise sofort in Abrede stellen muß, daß er mit der Verbreitung dieses sogenannten „Befehls“ tun habe.“

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß dieses Dokument ein aufstrebendes Dokument (1), das auf geheimnisvolle Weise gedruckt war und in großer Zahl verbreitet wurde, auch in das Dumagebäude eingeschmuggelt worden war, wie man glaubt, durch mehrere Agenten der alten Regierung. Man hat es hier offenbar mit einem Verbot zu tun, in der russischen Armee die Arbeiter zu ernennen. Die Arbeiter haben aber an die Deutschen (1) herüberlaufen. Die Wille des Volkes und die Armee sind nicht getrennt geblieben, um diese einfache Aufgabe zu betreiben. Kerenski hat befohlen, daß der „Befehl“ mit Zustimmung Tschelises zu lancieren (1) sei, daß die Soldaten ihren Offizieren untergeordnet bleiben müssen und daß alle Beschlüsse die letzten Dokumente werden. Tschelise hat darauf geantwortet, daß er Kerenski bei diesen Bemühungen unterstützen werde.“

Es wird dann berichtet, zu bemerken, daß der Sozialismus gar keine ausfallende Rolle bei der Revolution gespielt habe und seinen Anspruch auf Durchsetzung seiner Sonderwünsche stellen könne. Erwidern muß der Petersburger Korrespondent des „Daily Chron.“ seinem Blatte vom 16. 8. M. berichten:

„Gestern wurde, als zwischen den liberalen Parteien und den Sozialisten ein Meinungsunterschied bestand, die Frage sehr gefährlich. Die Meinungsunterschiede gehen jetzt so hoch, daß man in einem gewissen Augenblick mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die wilden Soldaten die Mitglieder des Dumakomitees überfallen und ermorden würden. Nunmehr wäre dann in eine förmliche Anarchie gekürzt worden.“

#### Französische Nachrichten

müssen anerkennen, daß sich das Dumakomitee genötigt sehe, mit dem Arbeiterausschuß, der sich selbstständig außerhalb der Duma gebildet hat, zu verhandeln. Dieser Arbeiterausschuß verlangt sofort allgemeine Wahlen. Die Dumakomitee bis nach dem Kriege verschoben wissen will. Eine Einigung sei bislang nicht erzielt.

Berlin, 20. März. Der „B. Z.“ schreibt, aus den Depeschen der englischen Korrespondenten in Petersburg bräde die überwiegende Auffas-

sung, das es den revolutionären Arbeiterausschlüssen gelingen würde, Anarchie und Hungernot im Lande und an der Front hervorzurufen. Seit dem 16. März soll noch kein Transport aus dem Innern Russlands an die Front abgegangen sein, so daß die Armee keine Zufuhren mehr an Kriegsmaterial und Proviant erhalten habe.

Derselben Blatte geht ein Bericht über den Kampf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegen die fadettisch-oligarchischen Dummänner zu, der erkennen läßt, daß der Einfluß dieser extremen Kreise geradezu entscheidend werde.

#### Fortdauernde Kämpfe

sollen noch jetzt immer in Petersburg, namentlich aber in Moskau stattfinden. Aus Odessa und Kiew kommen sich widersprechende Mitteilungen. Aus dem Innern Russlands und aus Sibirien bleiben verlässliche Nachrichten aus oder werden unterdrückt. Es scheint keineswegs sicher, ob nicht die Zarenpartei doch noch ihr Haupt erhebt und ein erbitterter Bürgerkrieg sich entwickelt. In Pellingfors soll es äußerst blutig zugegangen sein. Bei den Petersburger Kämpfen sollen 3000 Menschen getötet und ebenso viele verwundet worden sein. Die Gewaltthat soll auch an die Sande Bevölkerung die Mahnung gerichtet haben, sich der neuen Regierung gefügig zu zeigen.

#### Die Antworten der Kriegsgeneräle

Auf die Aufforderung Robiankos an die Kriegsgeneräle lehnte nach einer eingehenden Meldung General Brussilow es ab, sich mit den Revolutionären zu identifizieren; er werde den Zaren nicht verlassen. Auch General Russki lehnte es ab, den Treueid gegen den Zaren zu brechen, General Guretschik drückte zurück, daß er zum Zaren sagte, daß er aber den Willen des Volkes und der Gesellschaft zu einem durchschlagenden Sieg mitkommen heiße. Die Generale Gurto, Petshiki und Schtscherbatow erklärten ebenfalls, dem Zaren treu bleiben zu wollen. Von Scharow ist noch keine Antwort eingegangen. In den nächsten Tagen sollen direkte Verhandlungen zwischen dem Generalstab und der revolutionären Regierung stattfinden. Seit 3 Wochen sind keine Truppen nachsibirien an die Front abgegangen.

Diese Nachrichten scheinen keineswegs unbedingt zuverlässig zu sein. Zuminde, was über das Verhalten Russki verläutet, widerspricht obiger Angabe aufs Entschiedenste.

#### Die Abdankung des Zaren

Bern, 19. März. „Ant Temps“ fand die Abdankung des Zaren am 16. März um Mitternacht statt. Nach den Aussagen eines Mitglieds des Exekutivkomitees begab sich einer der neuen Minister, begleitet von General Russki u. Baron Frederichs und anderen nach Pflow. Nachdem sie dem Zaren die neue Lage geschildert hatten, rieten sie ihm, seine Truppen von der Front nach der Hauptstadt zu schicken, da jeder Soldat, der sich der Hauptstadt nähere, sofort Revolutionär werde. „Was soll ich also tun?“ fragte der Zar. „Abdanken!“ war die Antwort. Nach einigen Nachdenken sagte der Zar, er werde die Wille haben, sich von seinem Sohne zu trennen. Deshalb wurde er für sich und ihn zugunsten seines Bruders abgedankt. Darauf unterzeichnete der Zar das Manifest, das man ihm vorlegte.

Interessant ist, daß Bonar Law also die Abdankung des Zaren schon früher im Unterhause verkündete, als sie geschah war!

#### Großfürst Nikolai Mikolajewitsch

Saag, 19. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Großfürst Nikolai Mikolajewitsch hat Befehl gegeben, alle politischen Gefangenen zu befreien. Er erließ einen Tagesbefehl an das Militär, ruhig abzuwarten, bis der Volkswille sich ausgesprochen habe und inwieweit das Land tapfer zu verteidigen.

Man ist versucht, dieser Meldung recht skeptisch gegenüber zu treten!

Wie der „Wost. Z.“ berichtet wird, habe Großfürst Nikolai, der im Einverständnis mit der neuen Regierung den Oberbefehl über die russischen Feldtruppen übernehmen sollte, im letzten Augenblick die Regierung um Auflassung erucht. Wie verläutet, habe man ihm von radikaler Seite angeboten, man könne sich keine persönliche Sicherheit auf den Kriegszug zu verlassen, nicht einstecken. Wahrscheinlich werden der Großfürst Antworten nach welcher Seite hin die nach den Fronten abgereichten Arbeiterdelegierten die Feldarmee „orientieren“ werden.

Also auch hier wird die wachsende Herrschaft des Sozialismus deutlich. Sie wird noch viel krasser zutage treten.

#### Brusilow russischer Oberkommandierender?

Bern, 19. März. Kabeltelegramme amtlichen und privaten Charakters sind in Washington und New York eingetroffen, wonach General Brussilow zum Oberkommandierenden sämtlicher russischer Streitkräfte zu Lande ernannt werden soll.

#### Der Zarewitsch schwer erkrankt.

Bern, 19. März. Vomere Blätter melden aus Petersburg, daß der Zarewitsch, der sich in Jaroslawe befindet, an Malaria mit hohem Fieber erkrankt sei. — Die Städte Odessa, Tiflis und Akeronowka, sowie beinahe ganz Sibirien, hätten sich der neuen Regierung angeschlossen. Zu dem sei die Nachricht von den Petersburger Vorläufen mit der Ermächtigung Brussilows bekannt gegeben worden. Die neue Regierung habe den Winterpalast zum Nationalpalast erklärt und beabsichtige, ihn zum Sitz der konstituierenden Versammlung zu machen.

#### Der mittlere und Großgrundbesitz beschlagnahmt.

„Humanität“ meldet aus Petersburg: Die Sozialisten sollen die erwerblose, jetzt alle in Grundbesitz über 25 Hektar zu beschlagnahmen. Die provisorische Regierung forderte die Bauern auf, alles Getreide abzuliefern. Wegen

einzelne Fälle von Trunksucht wurde sehr scharf vorgegangen, man sei sich klar darüber, daß noch sehr viel zu tun bleibt.

#### Die Sonderfriedensklausel für Russland nicht mehr gültig?

Der „B. Z.“ erklärt aus Genf: Nicht zum ersten Male bespricht die Genieerpresse den Bestand an Geheimverträgen in den bei Kriegsausbruch abgeschlossenen Verträgen Frankreichs u. Englands mit Russland. Stets verweigerte Briand den Kommissionen der Kammer und des Senats Weiterhinreden darüber, ob es zutreffend sei, daß der Zar das Recht vorbehalten habe, im Fall gefährlicherer Lage unter Umständen eine Sonderfrieden mit den Mittelmächten zu schließen. Die Entscheidung dieser Klausel hatten vorzugsweise und der englische Vorkämpfer fünf Monaten vorzugsweise angeordnet. Bedeutungen hierüber enthielten die Petersburger Korrespondenzen während der jüngsten Petersburger Konferenz.

#### Deutsche Austauschgefangene über die Revolution.

Interessante Wahrnehmungen berichten deutsche Augenzeugen.

Nach Stockholmer Meldungen hat bekanntlich ein Zug mit Austauschgefangenen aus Russland den Hülfsbahnhof in Petersburg am 12. März verlassen. In diesem Zug, bevor dieser Bahnhof von den Revolutionären besetzt und zum Hauptquartier gemacht wurde. Die deutschen Austauschgefangenen dieses Zuges — 22 an der Zahl — sind am Sonntagmorgen in Bremen eingetroffen. Ein Teil von ihnen sollte bereits am 18. Februar aus Moskau abtransportiert werden. In letzter Stunde wurde der Transport abgelehnt, weil es unmöglich war, die Austauschgefangenen durch die Straßen zum Bahnhof zu führen. Sie wurden erst eine Woche später in Straßensbahnwagen, deren Fenster verhängt waren, zur Bahn gebracht. Die Fahrt erfolgte nachts und ging ohne Zwischenfälle ohne zu laufen. In Petersburg blieben die Verwandten bis zum 12. März liegen. Sie wurden dann vom Hauptort in Automobilen zum Hülfsbahnhof gebracht und zwar am frühen Morgen, so daß sie schon gegen 8 Uhr nach längerer Fahrt am Bahnhof eintrafen. Die Straßen waren trotz der frühen Morgenstunden von einer erregten Menschenmenge dicht besetzt. Gendarmrie- und Kolonnenpatrouillen durchzogen die Stadt. Soldaten, die unbewaffnet unter der Menge waren, und bewaffnete Kräfte, denen die Gewehr- und Munition überlassen hatten, sahen dem Bild kein Gepräge. Ein Automobil wurde von der Menge an gehalten, der Gendarm, der mit schützendem Gewehr neben dem Autoführer gesessen hatte, heruntergeholt und fortgeschleppt. Das Auto wurde angegriffen. Soldaten und Zivilisten schienen einbringen zu wollen, erkennen denn aber, daß sie vor sich hatten und beschnitten die Deutschen mit Zigareten. Darauf wurde der Transport postern. Am Hülfsbahnhof war viel Gendarmrie zusammengezogen. Die russischen Soldaten beglückwünschten die deutschen Kameraden, die nach Hause fahren konnten und erlaubten, daß sie von Kriegsgenossen hätten und daß es an der Zeit sei, Schluss zu machen. Die Bergleute des russischen Militärs ist jetzt völlig unzureichend. Die Soldaten waren Angehörige eines Gendarmiments, das von Moskau nach Petersburg geholt worden war. Sie berichteten auch, daß von der Front bei Mga Truppen fortgenommen und nach Petersburg gebracht worden waren. Vom Bahnhof aus beobachteten die Austauschgefangenen, wie die Menge geflohen war. Immer gegen die Gendarmrie herangetrieben, die mit hinterdem Geigen gegen die Bevölkerung vorging. Auf dem Blase vor dem Bahnhof und zwischen den Speisehallen und Baracken, die für die Transporttruppe dort errichtet sind, wogte der Kampf hin und her. Er war noch nicht beendet, als der Schluss nachmittags endlich den Bahnhof verließ. Ein Zug, der aus seiner Absehung den Russen gegenüber sein Ziel machte, erlaubte, daß die Arbeiter der großen Munitionsfabriken den ersten Anstoß zu den Kämpfen gegeben hätten. Ein höherer Offizier sei von ihnen niedergeschossen worden. Dann hätten sie die Arbeitsstätten verlassen. Zahl habe es 600 Tote gegeben. Die Eisenbahnbrücke über die Nema wurde für nur vier Ballieren des Zuges in die Luft gesprengt. Auf den Hülfsstationen wachte man während der Rückreise bereit, daß in Petersburg Revolution ausgebrochen sei. Nähere Mitteilungen lagen aber hier noch nicht vor.

#### Gebete für ein größeres Russland.

Die Wallenser Blätter berichten, daß Justizminister Kerenski die Einhellung des Untersuchungsverfahrens in der Worobische Wasutin angeordnet und den Großfürsten Pawlowitsch und den Fürsten Jusupowitsch, die das Kommando gegen die Revolution angeschlossen und ausgeschickt hatten, beauftragt, daß sie nach Petersburg zurückkehren können. Nach geheimer Unterbrechung wurden die Zeitungen am ersten Male wieder ausgeben. Der Regierungswechsel wird in den Blättern nicht bestritten, es wird nur eine chronologische Aufzählung der Ereignisse gegeben. Die Gebete für den Zaren und die Sarenfamilie werden, so wie für ein größeres Russland und dessen Regierung erbetet.

## Vom Kriege

### Der Seekrieg

#### Auch amerikanische Dampfer verlegt.

Rotterdam, 19. März. Neuer meldet aus London: Der amerikanische Dampfer „Bilgancia“ (415 T.) wurde ohne (neue) Warnung torpediert. Der amerikanische Dampfer „Alinois“ (525 T.), mit Ballast von London nach Port Arthur unterwegs, wurde verlegt. Der amerikanische Dampfer „City of Memphis“ (525 T.) wurde der Artillerietorpede verlegt. Das Schiff war von Cardiff nach Newport mit Ballast unterwegs.

Madrid, 18. März. Imparcial meldet aus Bilbao, daß der dänische Dampfer „Sindia“ (495 T.) mit einer Ladung Kohlen von England nach Frankreich in der Nähe von Bordeaux von einem Unterseeboot torpediert wurde.

Kopenhagen, 18. März. Nationaltidende meldet aus Stockholm: Das Kanonenboot „Evensund“ befreite gestern acht deutsche Dampfer, die im Elbe festgenommen waren.

Christiania, 19. März. Einem Telegramm der norwegischen Generalität in Paris zufolge sind die drei norwegischen Dampfer „Monald“ (322 T.), „Solferino“ (155 T.) und „Alfred“ verlegt worden. (Es gibt mehrere norwegische Dampfer des Namens Alfred.) Berlin, 19. März. Der norwegische Dampfer „Avance“ (273 T.), mit einer Ladung von 200 Tonnen Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Seebirne in gebracht worden.





**Ausgabe von kondensierter Milch.**  
**Vom Mittwoch, den 21. März 1917**  
 ab wird in den nachstehenden Geschäften:

1. Hoyer, Gotthardstraße,
2. Schone Nacht, A. Ritterstraße,
3. Zimmermann, Burgstraße,
4. Leber, Burgstraße,
5. Seibert, Markt,
6. Kugel, Entenplan,
7. Kupper, Markt,
8. Emanuel, Gotthardstraße,
9. Reinger, Neumarkt,
10. Niede, Hofmarkt,
11. Albert, Schmalestraße,
12. Konsumverein-Stadt,
13. Feldmann, Unteraltersburg,
14. Wm. Meyer, Annenstraße,
15. Arins, Rauchfiedlerstraße,
16. Weiskahn, Neumarkt,

an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1-2800 für jeden Haushalt 1 Liter kondensierte Milch zum Preise von 1.50 M für die Dose abgegeben.

Die Verkäufer haben den Abschnitt 17 von den Lebensmittelarten Nr. 1-2800 eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite des Abschnittes die Nummer der Lebensmittelstammkarte zu vermerken.

Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen sodann bis spätestens **Sonabend, den 24. März 1917** an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle im Neumarkt Nr. 1 abzuliefern.

Merseburg, den 19. März 1917.  
 Der Magistrat.

**Ausgabe von Sauerkraut.**  
**Vom Mittwoch, den 21. März 1917**  
 ab wird in den nachstehenden Geschäften:

1. Hoyer, Neumarkt,
2. Arins, Neumarkt,
3. Saake, Neumarkt,
4. Schumann, Unteraltersburg,
5. Schmidt, Unteraltersburg,
6. Kleinblum, Weiße Mauer,
7. Schreyer, Gassenstraße,
8. Konsumverein, Rauchfiedlerstr.,
9. Kuncde, Gutsbergstraße,
10. Steger, Weissenfellerstraße,
11. Speiser, Breitestraße,
12. Richard, Hof, Breitestraße,
13. Vogel, Hofmarkt,
14. Bohle, Sand,
15. Nauch, Markt,
16. Müller, Entenplan,
17. Banede, Delarübe,
18. Kösterlich, Gotthardstraße,
19. Bergmann, Gotthardstraße,
20. Tränker, Bahnhofsstraße,

an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 4501-10000 für jeden Haushalt bis zu 3 Pfund Sauerkraut zum Preise von 20 Pfennig für das Pfund abgegeben.

Die Verkäufer haben den Abschnitt 15 von den Lebensmittelkarten Nr. 4501-10000 eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite des Abschnittes die Nummer der Lebensmittelstammkarte zu vermerken.

Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen sodann bis spätestens **Sonabend, den 24. März 1917** an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle im Neumarkt Nr. 1 abzuliefern.

Merseburg, den 19. März 1917.  
 Der Magistrat.

**Achtung!**  
**Säcke**  
 aller Art, auch **angerissene u. schmutzige, kauzuzulässigste Preisen**, je nach Wert nur **Donnerstag, den 22. cr. im Gasthof Alte Post Merseburg.**  
**C. Liebau, Leipzig-Co.,**  
 Aukäufer für die Reichs-Sackstelle.

**Freiwillige Auktion.**  
**Sonabend, den 24. März d. Js.** findet von vormittags 10 bis 12 Uhr im **Restaurant zum Waggon** auf dem Neumarkt hier, wegaushalb der Verkauf folgender Gegenstände öffentlich meistbietend statt und zwar:

- 2 Sofa, 2 Kleiderstühle, 1 Gramophon mit 20 Platten, 1 Automobil, 1 Koffer, 1 Sportwagen, 1 Federkiste, 1 Spiel Kessel mit Stügeln, 2 Leitern, Schlitzen und verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgut.

Im Auftrage des Besitzers:  
**Albert Franke, Auktionator.**  
 Familie mit einem Kind sucht **möbl. Zimmer und Küche.** Offerten unter **L. W.** an die Exped. dieses Blattes.

**Rechnungs-Abchluss der Kreis-Sparkasse für 1916.**

Die Einlagen betragen Ende 1915	4 687 108,17 M
Zuwachs während des Jahres 1916	
a) durch neue Einlagen	3 566 981,94 M
b) durch Aufschreibung von Zinsen	160 478,83 M
<b>Summa</b>	<b>8 309 519,97 M</b>
Wieder abgezogen sind:	
Einlagebestand Ende 1916	5 145 865,11 M
Wegen das Vorjahr	4 687 108,17 M
<b>Rest</b>	<b>458 603,94 M</b>
Betrag des Reservefonds Ende 1916	380 050,38 M

Merseburg, den 16. März 1917.  
 Kuratorium der Kreis-Sparkasse.  
 Direktor: H. Timmowitz.

**Den Eingang sämtlicher Neuheiten in**  
**Damen- u. Kinderhüten**  
 sowie reichhaltigste Auswahl in **garnierten Hüten**  
 in allen Preislagen, gestatten sich diesmal nur hierdurch anzuzeigen  
**Marie Müller Nachf.**  
 Martha Merker & Helene Sachs.  
 Umarbeitungen werden mit bekannter Sorgfalt und schnell ausgeführt.

**Aufruf!**  
**Nehmt Großstadtkinder auf!**  
 Im bevorstehenden Frühjahr, im kommenden Sommer müssen Hunderttausende von Kindern unheimlicher kinderreicher Familien der großen Städte aufs Land.  
 Englands Auswanderungsgesetze darf nicht aefahren.  
 Unsere Kaiserin wendet sich kütend an jede Landfrau, gleichviel ob Gutsherrin, Bäuerin, oder Tagelöhnerfrau: **Define Dein Haus einem Kinde, mehreren Kindern, wie Du's vermagst; hilf mit, daß die deutschen Knaben und Mädchen an Leib und Erbe hart bleiben, daß der Vater Kampffreudigkeit nicht in banger Sorge um ihrer Kinder Wohlergehen und Gesundheit erlange, daß der Mütter, der Schwermern Arbeitskraft noch mehr als bisher dem Deutschtentum nütze. In noch höherem Maße als im Frieden gilt in der Sturmzeit des Krieges unsers Vellandes Wort: **Wer ein Kind aufnimmt in meinen Namen, der nimmt mich auf.**  
 Unserer Kaiserin Bitte darf nicht vergüßlich gesprochen sein. Herzogen und Däuser auf. **Se liberal in Deutschland so auch im Kreise Merseburg. Eile tut not. Doppelt hilft, wer schnell hilft.**  
 Jede Landfrau, welche geneigt ist, die Bitte unserer Kaiserin zu erfüllen, melde sich bei ihrem Geistlichen, Ortsvorsteher oder Lehrer.  
 Merseburg, den 13. März 1917.**

Barth,	Vorn,	Fraendorf,
Gölling,	Jöbide,	Kraas,
Mind,	Niele,	Ramin,
Seibert,	Uhle,	Graf Waldeck,

Weider, Jhr. von Witkowski, von Zimmermann.

**Für die Festtage**  
 halte ich meine reichhaltigen Anzuchten bestens empfohlen.  
**Zu Geschenkzwecken**  
 große Auswahl in blühenden u. Blattpflanzen, Azalien, Hyazinthen, Narzissen, Maiblumen usw. Schnittblumen, Pflanzenschalen. Sträuße in geschmackvoller Ausführung u. in allen Preislagen.  
**Albert Trebst, Blumenhandlung,**  
 Entenplan 3. ☉ Fernruf 475.

**Svalöff's Siegeshafer**  
 zur Saat, à Ztr. 22,00 Mk. hat abzugeben. Saatkarte und Säckchen einfinden.  
**Vogel, Kleingräfendorf.**

**Junger Mann,**  
 bewandert im Versand, Lohnbuchhaltung und allen einchl. Büroarbeiten, sucht sich zu verändern. Gest. Offerten unter **M 200** an die Expedition dieses Blattes.

**Vortragsabend**  
 des **Kaufmännischen u. Gewerbe-Vereins**  
**Donnerstag, den 23. März 1917,**  
**abends pünktlich 7 1/2 Uhr,**  
 in Müllers Gasthaus (Rüke) am Bahnhof  
**Vortrag**  
 des Herrn **Dr. Victor Pohlmeyer** aus Berlin, Dozent der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung über:  
**„Die Balkanvölker und der Weltkrieg.“**  
 Der Zutritt ist für Jedermann — Frauen und Männer — frei und sehen wir einem recht zahlreichen Besuch entgegen.  
**Die Vorstände**  
 des **Kaufmännischen Verein Gewerbe-Verein**  
 Thiele. Rügow.

**Bekanntmachung**  
 Im Hinblick auf die mehrfach vorgekommenen Erkrankungen an **Pocken** finden die **öffentlichen Impfungen** in diesem Jahre nicht im Monat **April** sondern bereits am **21., 22. und 23. März** von nachmittags von 3 Uhr ab in der Aula der Mittelschule statt. **Impfpflichtig** sind alle im Jahre 1916 geborenen Kinder und diejenigen, die im Vorjahre wegen Krankheit oder Sonstigen noch nicht zur Impfung vorgefitteten Kinder oder diejenigen, bei denen die Impfung ohne Erfolg war.  
 Da an den einzelnen Tagen nur eine gewisse Anzahl von Kindern geimpft werden kann, fordern wir die Eltern und Pflegeeltern auf, sich am **Montag, den 19. oder Dienstag, den 20. März d. J.** im Polizeigefängniszimmer, **Wahhaus eine Treppe, Zimmer Nr. 12**, vor-mittags von 8-11 Uhr, einzufinden zu wollen, wo ihnen mitgeteilt wird, an welchem Tage sie mit dem Impfung zur Impfung zur Impfung haben. Die Nachschau findet 8 Tage nach der Impfung statt. **Zwischenhandlungen** werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.  
 Merseburg, den 16. März 1917. Die Polizei-Verwaltung.

**Ausgabe von Eiern.**  
**Vom Mittwoch, den 21. März 1917** ab werden in der städtischen Verkaufsstelle **Burgstraße Nr. 16** gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte **Eier** zum Preise von 24 Pf. für das Stück abgegeben und zwar erhalten:

1 Daushaltung mit 1 bis einschließlich 4 Küpfern (graue Lebensmittelkarten) 2 Eier	gelbe	3 Eier
Für Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:		
<b>am Mittwoch, den 21. März 1917</b>	vorn. 8-12 Uhr: Nr. 1-600	nachm. 2-7 " 601-1950
<b>am Donnerstag, den 22. März 1917</b>	vorn. 8-12 Uhr: Nr. 1351-1950	nachm. 2-7 " 1951-2700
<b>am Montag, den 26. März 1917</b>	vorn. 8-12 Uhr: Nr. 2701-3300	nachm. 2-7 " 3301-4000
<b>am Dienstag, den 27. März 1917</b>	vorn. 8-12 Uhr: Nr. 4001-4600	nachm. 2-7 " 4601-5500
<b>am Mittwoch, den 28. März 1917</b>	vorn. 8-12 Uhr: Nr. 6000-6700	nachm. 2-7 " 6701-7600

In der Verkaufsstelle wird vom Verkäufer der Abschnitt 19 eigenhändig von der Lebensmittelkarte abgetrennt. Etwa schon vorher vom Käufer selbst abgetrennte Abschnitte mit der Nr. 19 sind nicht abzugeben.  
 Merseburg, den 20. März 1917. Der Magistrat.

**Butterverteilung.**  
 Am **Sonabend, den 24. März 1917** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreisleitmarken in den bekannten Verkaufsstellen **Wollerei- und Landbutter** ausgegeben.  
 Auf jede Kreisleitkarte werden **60 Gramm Butter** zum Preise von 32 Pf. abgeteilt.  
 Im Ueberflusse an Butter ist bei dem bisher bekannten Verbrauch.  
 Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis spätestens **Donnerstag Abend** an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.  
 Merseburg, den 19. März 1917.  
 Der Magistrat.

**Stellenmarkt.**  
**Aeltere Schlosser und Dreher**  
 bei gutem Verdienst gesucht.  
**Th. Groke A.-G.**  
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat  
**Schornsteinfeger**  
 zu werden, kann **Diern in die Lehre** treten.  
**August Schelle,**  
 Schornsteinfegermeister.

**Meldung von Aluminium.**  
 Die durch Bekanntmachung vom 1. März 1917 beschlagnahmten fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium sind in der Zeit vom **26. März bis 8. April 1917** auf dem vorgeschriebenen Vorbrud zu melden. Die Vorbrude werden im **Haus II Treppen, Zimmer Nr. 23**, abgegeben.  
 Die Meldungen müssen bis spätestens zum **8. April 1917** an den Herrn Königlichen Landrat abgeliefert sein. Die Ablieferung kann bis dahin auch an uns erfolgen.  
 Merseburg, den 16. März 1917.  
 Der Magistrat.

**Füchtiges flottes**  
**Stenographie- und Schreibmaschinen-Personal**  
 sofort gesucht. **Deckelstein Kontorgeschäft**  
 für **Baubüro.**  
**Carl Lingesleben,**  
 Bangehof, Ammoniatwerk Merseburg.











